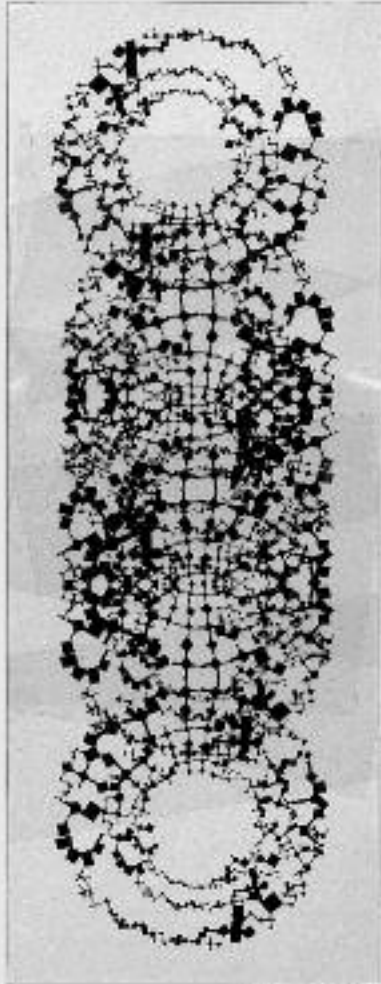


| Tobias Stengel



Tobias Stengel



1995/1996

Über einen langen Zeitraum hinweg, für mehr als eine Dekade, hat sich Tobias Stengel in seiner künstlerischen Arbeit einem selbstaufgelegten System unterworfen. Eine ernste, sehr disziplinierte Aufgabe! Mit fast obsessiv – doch welche Kunst ist das nicht? – zu nennender Akribie widmete er sich den Explikationen einer geometrischen Grundfigur: denen des Würfels. In seinen »Varianten des Würfels« untersuchte Tobias Stengel ganz systematisch die verschiedenen Methoden, diesen Körper auf einer Fläche abzurollen. Wie war es zu dieser strengen Werkanlage gekommen, die in ihrer Konsequenz beinahe die Anlage zum Lebenswerk im Sinne von On Kawara oder Roman Opalka in sich getragen hätte? Der studierte Bildhauer macht ein plötzlich aufgetretenes, irrationales Misstrauen gegenüber herkömmlicher Bildproduktion für den damaligen Umbruch verantwortlich und erklärt: »Nach und nach erschien es mir immer willkürlicher, was für Bilder gemacht werden. Ich wollte für mich selbst den Punkt erreichen, von dem aus ich jeden Schritt kontrollieren konnte.« Genau das versprach der gewissermaßen wissenschaftliche Umgang mit dem Kubus – hier gab es keine emotionalen Entgleisungen, sondern nur die überschaubare Menge von 40 verschiedenen Möglichkeiten, als sogenannte

**Würfelstruktur,
kreisförmig überlagert**

Montage

37 × 14,5 cm | 1995

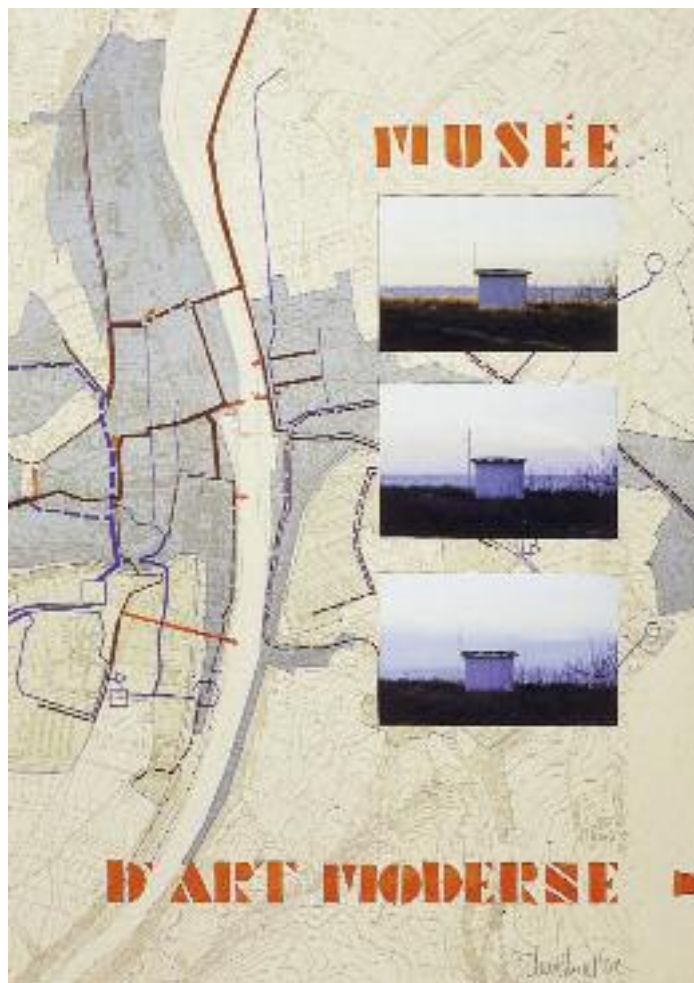
Module katalogisiert. Aus diesem Fundus und in verschiedenen bildnerischen Medien wie etwa Wachsguss, Stempeldruck oder Kopierverfahren entstanden kalkulierbare Reihungen bzw. Grunduntersuchungen, die ästhetischen Reiz aus ihren strukturellen Verzweigungen und natürlich aus ihrer Materialität bezogen. Im Grunde genommen hat Tobias Stengel die ganzen Jahre gleichsam mit dem Würfel gemalt und je größer seine Bildanlagen wurden, desto mehr verschwand die rationale Einzelform wieder in einem opulenten Ornament. Gleichzeitig wurde dem Künstler klar, dass das Ausschaltenkönnen von Subjektivität eine Illusion ist; eine Illusion, der mittlerweile selbst die Naturwissenschaften nicht mehr anhängen. Derlei Erkenntnissen jedoch ging eine prozessuale Aneignung voraus, die – wie es die Würfelmodule in metaphorischer Vernetzung verkörpern mögen – von einer interdisziplinären Kooperation zwischen dem Künstler, einem Mathematiker und einem Komponisten gekrönt wurde. Diese Zusammenarbeit im Zeichen der »Variationen des Würfels« steht modellhaft für ein kreatives Experiment, das versuchte, objektiv zu sein; seine größte Faszination dann jedoch wieder in seiner Subjektivität entfaltet. Unter diesem Vorzeichen war eine graduelle Rückkehr Tobias Stengels zum Bild, das nicht von vornherein einem Strukturprinzip unterworfen ist, geradezu folgerichtig.

Doch auch in den neuen Blättern, in denen das bisherige System und dessen Gegenstand verlassen worden, tauchen gelegentlich Würfelstrukturen als kristalline Wucherungen

auf. Von ähnlicher vertrauter grafischer Dichte sind kartografische Pläne, die die aktuellen Montagen bisweilen als Fond grundieren. Zwar bildet die schematische Darstellung von Landschaften oder von besiedelten Gebieten eine individuelle Situation ab, kommt aber in ihrer rationalen Grafik den Präferenzen von Tobias Stengel entgegen. Diese Verweise garantieren jene Bildstabilität, jene Sicherheit, für die so lange allein der Kubus zuständig war. In dem Blatt „Kazengold“ wird ein Kristall des betreffenden Minerals, nämlich Glimmerquarz, ausgefaltet. Neben der Reminiszenz an vergangene Ausfaltungen konterkariert es als Mikrokosmos die unterliegende makrokosmische Karte. Anders als der Würfel zeichnen sich die Minerale, deren Grundbausteine ein neuer Untersuchungsgegenstand des Künstlers sind, durch höhere Differenziertheit aus – sind, kurzum, individueller. Als interessante Grundmuster für komplexe Ausfaltungen wären auch sie denkbar, doch viel lieber lässt sie Tobias Stengel als kurze Zitate in seinen Montagen aufscheinen, gemeinsam mit lapidaren Bild-Trouvaillen und Schriftzügen. Ein wackeliger »White Cube« am Meerstrand zeigt, dass mit der Subjektivität auch die Ironie Einzug gehalten hat.

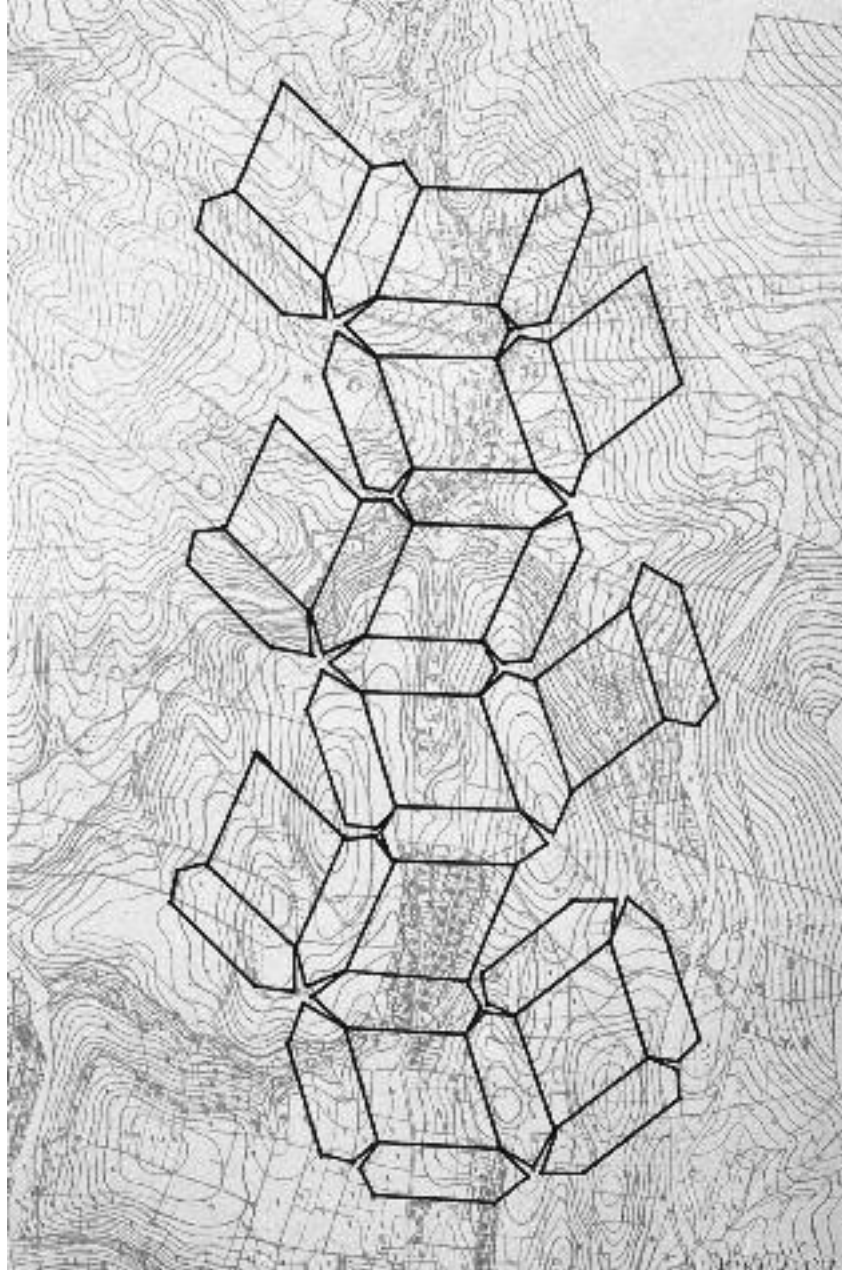
Susanne Altmann

Musée d' Art Moderne
Montage
61 x 43 cm | 2000/2001



Kazengold
Montage
61 x 43 cm | 2000/2001





Over a long period of time, for more than a decade, Tobias Stengel subjugated himself to a self-imposed system in his artistic practice. A very serious and disciplined task! With an almost obsessive – but what art isn't – meticulousity, he gave himself up to the explications of a geometric, basic figure: the cube. In his "Variations of the Cube" Tobias Stengel researched very systematically the various methods used to unroll this form onto a surface. How did he arrive at this strict working procedure, which in its thoroughness could almost be compared to the methods of On Kawara or Roman Opalka? The trained sculptor blames a sudden, irrational distrust of conventional image production for causing this transition and explains: "Gradually, it seemed more and more arbitrary to me, what kind of pictures were being made. I wanted to reach the point where I could control every step." That is exactly what this scientific handling of the cube promised: there would be no emotional derailing going on here, only the rather conceivable amount of 40 different possibilities categorized as so-called modules. From this inventory and in different pictorial media, such as wax

aus der Serie »Kristallgitter«

Zeichnung

31 × 20,2 cm | 2000/2001

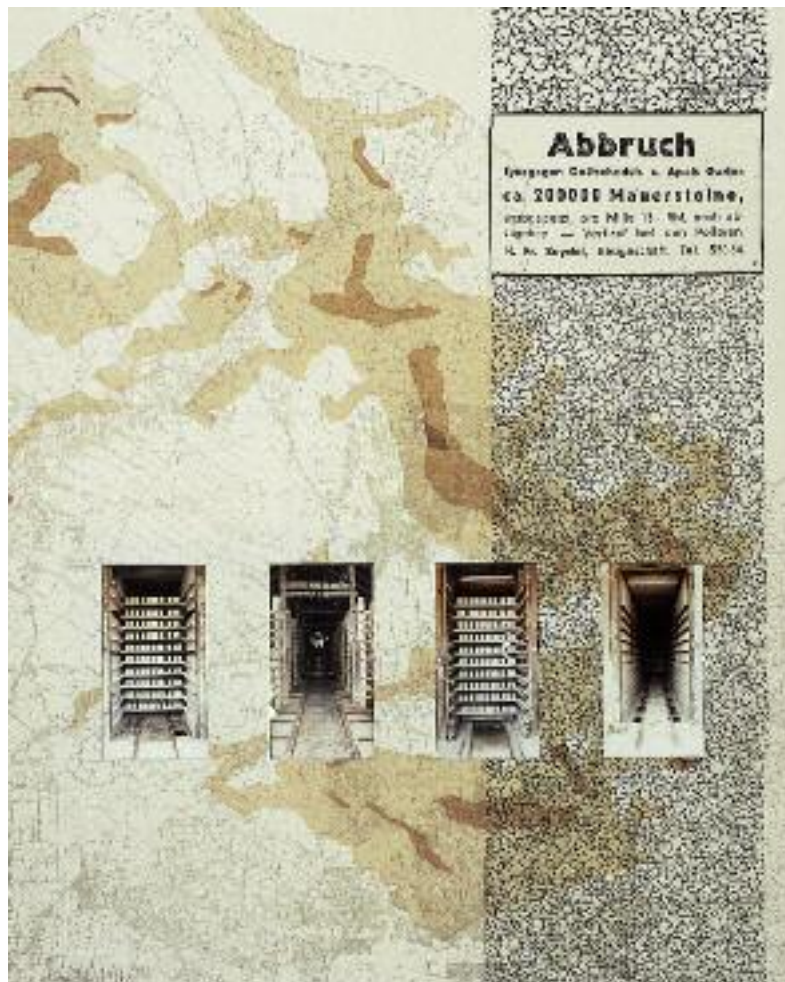
casts, stamp prints or copy processes, calculable rows and basic researches were created, the aesthetic attraction attained by their structural refusal and naturally, by their materiality. Basically, Tobias Stengel painted "with" the cube for all those years and the larger the images became, the more the rational, single forms were lost in opulent ornament. At the same time, it became clear to the artist that the ability to shut off subjectivity was an illusion – an illusion no longer even believed in by scientists. These kinds of acknowledgements however, precede a process-orientated appropriation that – as it might embody the cube module in a metaphoric network – has been crowned by an interdisciplinary cooperation between the artist, a mathematician and a composer. This collaboration was governed by the "Variations of the Cube" and is a model of a creative experiment, that attempted to be objective; its most intense fascination unfolds then again in its subjectivity. Under this mark, Tobias Stengel gradually returned to the "image" that is not subjugated from the onset to a principle of structure.

Yet still, in the new works, in which he has abandoned the former system and its subject, cube-like structures occasionally appear as crystalline growths. Of a similar, familiar graphic density are cartographic planes that

from time to time form the basis of the current montages as the background. The schematic presentation of landscapes or of inhabited areas may well depict an individual situation, but they comply with Tobias Stengel's partiality to their rational graphic quality. These references guarantee the type of image stability, the security, for which the cube has been responsible for so long. In the piece »Kazengold«, a crystal of the specific material – mica quartz – is unfolded. Next to the reminiscence of past unfoldings, it counteracts as a micro-cosmos the underlying macro-cosmic map. Different to the cube, the minerals, whose basic structure is a new object of research for the artist, are distinguished by their higher level of differentiation. In a nutshell, they are more individual. They could also have been considered as interesting basic patterns for complex unfoldings, but Tobias Stengel prefers them to appear more like short quotes in his montages, together with lapidary picture-findings and writings. The image of a rather shaky "White Cube" on a beach shows that with subjectivity, even irony has entered the work.

Susanne Altmann

Abbruch
Montage
61 x 43 cm | 2000/2001



Titel | Cover:
aus »Kristallgitter«
Detail

rechts | right:
»Für F. N.«
Montage
43 × 61,3 cm | 2000/2001

Fotografie:
Götz Schlötke

Tobias Stengel

1959 geboren/born in Grimma

Ausbildung | Education

1981–86 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden

seit 1986 freischaffend tätig

Stipendien | Stipends & Residencies

1993 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds

1994 Arbeitsstipendium Schloß Wiepersdorf

1995 USA-Stipendium Land Sachsen

1996 Philip Morris Stipendium

2001 Čimelice Castle, Prag

(Center for Contemporary Art)

Einzelausstellungen (Auswahl)

Selected Solo Exhibitions

1996 Galerie Teufel-Holze, Dresden

1996 Galerie Klaus Speermann, Berlin

1997 Conzani Center CCAD, Columbus (OH), USA

1998 Festspielhaus Hellerau »Würfelflächen«

2000 Collage »A. Humbold«

San José, Costa Rica (mit J. Kirsten)

2000 Mathematiker Kongress 2000

TU Dresden (mit R. Boden, A. Page)

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

Selected Group Shows

1994 »Körper-Bilder-Menschen-Bilder«
Deutsches Hygiene Museum Dresden

1995 »out of residence«
Florenz, Italien und Skopje, Makedonien

1996 Kunstmesse Berlin, Köln

1997 Galerie Mitte, Dresden

1998 »Urban Bridges«
Franklin Bunt Gallery, Columbus, USA

1999 »Dresden-Columbus Artistic Partnership«
Upper Arlington, USA

1999 Kunstmarkt Dresden

Zusammenarbeit mit

Artistic Collaborations with

1982–91 »Gruppe Meier«

1990–94 mit dem Musiker und Komponisten
Hartmut Dorschner

seit 1994 mit dem Komponisten Yuval Shaked,
Tel Aviv